Spangenberger Zeitung.

Amtlicher Anzeiger für die **Stadt Spangenberg.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend nachmittag. Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus 1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk., monatlich 35 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger für Stadt und Land.

Fünf Gratis-Beilagen:
„Alldeutschland". „Deutsche Mode und Handarbeit". „Handel u. Wandel". „Spiel u. Sport". „Feld und Garten".

Redaktion, Druck und Verlag: Carl Thomas, Spangenberg.

Amtsblatt für das **Kgl. Amtsgericht Spangenberg.**

Anzeigen-Gebühr: Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größ. Aufträgen entsprechenden Rabatt. Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 11. Sonntag, den 5. Februar 1911. 4. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mitteilungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 4. Februar.

*— Gestern feierte der Ehrenbürger unserer Stadt Herr Kommerzienrat Heinrich Salzmann zu Cassel seinen 60. Geburtstag.

*— Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle auf das morgen Abend im Heinzschen Saale stattfindende 2. Abonnementskonzert hinzuweisen. Wir bemerken, daß dasselbe von den Mitgliedern der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 167 aus Cassel ausgeführt wird und uns seltene musikalische Genüsse geboten werden.

£— Der „Gemischte Chor Liederkränzchen" hielt am Donnerstag Abend seine erste diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr A. Entzeroth erstattete einen eingehenden Jahresbericht, aus dem zu ersehen war, daß die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahre eine recht befriedigende gewesen ist. Die Gesangstunden wurden fleißig besucht. Der Verein ließ sich dreimal in der Kirche hören, und zwar am Osterfest, am Sedantage und am Weihnachtsfeste, und dreimal sang er Damen bei ihrer Hochzeit ein Trauungslied in der Kirche. Im Juni nahm der Verein am Bundessängerfest des Eszetalsängerbundes in Waßmutshausen teil. Der Kassenbericht, vom Kassierer Herr Pfeiffer erstattet, zeigte ein erfreuliches Bild. Das Vermögen des Vereins beträgt über 230 Mark. Alle Mitglieder haben ihre Beiträge pünktlich und ordnungsmäßig gezahlt, so daß von den bekannten rückständigen Beiträgen nicht gesprochen zu werden braucht. Die vorgelegte Jahresrechnung wurde geprüft und für richtig befunden und dem Kassierer mit Dankesworten Entlastung erteilt. Die sich anschließende Vorstandswahl hatte das Ergebnis, daß der seitherige Gesamtvorstand einstimmig wiedergewählt wurde. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten waren die Mitglieder noch einige Stunden fröhlich beisammen. Zwei brave Mitglieder, die im Monat Januar (24. u. 30.) ihren Geburtstag gehabt, hatten freundlichst zu einer Geburtstagsfeier eingeladen. Bei fröhlichen Gesängen und heiteren Reden wurde dem gespendeten Gerstensaft tüchtig zugesprochen. Der Verein besteht zur Zeit aus 69 Mitgliedern, 35 Damen und 34 Herren. Von letzteren sind 14 passive Mitglieder. Sangesheil für 1911!

*— Zur landwirtschaftlichen Ausstellung teilt die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft folgendes mit: Am 28. Februar wird die Annahme von Anmeldungen für die Abteilung „Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Hilfsmittel" der großen landwirtschaftlichen Wanderausstellung, die vom 22.—27. Juni d. J. in Cassel stattfinden wird, geschlossen. Es dürfte also für Interessenten an der Zeit sein, die erforderlichen Schritte zu tun, da bei späterer Anmeldung große Schwierigkeiten für die Annahme, wenn nicht völlige Unmöglichkeit eintreten können. Zugelassen werden alle landwirtschaftlichen Wirtschafs- und Felderzeugnisse, Hilfsmittel aller Art, welche in landwirtschaftlichen Betrieben und Nebenbetrieben Verwendung finden können, sowie wissenschaftliche Darstellungen, die sich auf die Landeskultur, das Vereins-, Genossenschafts- und Versicherungswesen beziehen, ferner die einschlägigen Fachzeitungen und Literatur, überhaupt alle Gegenstände, die der Eigenart einer landwirtschaftlichen Fachausstellung entsprechen. Auch ist eine Ausstellung von deutschen Weinen, verbunden mit einer Kosthalle in Aussicht genommen worden. Weitere Kosthallen werden eingerichtet für Aepfel-, Schaum- und Beerenweine, für alkoholfreie Obstgetränke und für Molkereierzeugnisse. Die Standgelder sind in mäßigen Grenzen gehalten und decken nur die für die Ausstellungsgegenstände aufgewendeten Baukosten. Anmeldepapiere versendet kostenfrei die Hauptstelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, Berlin SW. 11, Dessauer Straße 14.

△ **Pfiesse.** Die Mitglieder des Kriegervereins Pfiesse-Bischofferode feierten den Geburtstag Sr. Majestät im Lokale des Kameraden Albrecht. Der Vorsitzende Herr Förster Günther eröffnete die Feier mit einem Hoch auf den Kaiser. Im Anschluß hieran hielt Kamerad Herr Kaufmann C. Möller eine Ansprache über die Bedeutung der hohen Feier, besonders wurde auf die Erhaltung des Friedens durch unseren obersten Kriegsherrn hingewiesen. Zum Schluß hob Redner noch die Zwecke der Kriegervereine hervor und wurde den beiden Kriegsveteranen die ihnen anläßlich des Veteranen-Appells in Cassel verliehene Deckmünze überreicht. Hieran schloß sich ein Tanzvergnügen, welches die Kameraden bis zum frühen Morgen beim edlen Gerstensaft zusammenhielt.

△ **Günsterode.** Von einem herben Geschick wurde der Gastwirt Andreas Obach von hier betroffen. Nach wenig Jahren glücklicher Ehe starb ihm seine zweite Frau im Alter von 29 Jahren. Herzliche Teilnahme bringt man dem Schwergeprüften allseitig entgegen.

Melsungen. Ein schwerer Unglücksfall trug sich am Mittwoch auf dem hiesigen Bahnhof zu. Der Eisenbahnschlosser Suchsland von hier kam beim Rangieren auf dem Bahnhof Melsungen zwischen einen Güterwagen und eine Ladebühne und erlitt dabei schwere Verletzungen an beiden Beinen. Nachdem ihm ein Notverband angelegt worden war, wurde er mit der Bahn nach Cassel transportiert und in das Landkrankenhaus eingeliefert.

Eschwege. Zum Rektor der hiesigen Bürgermädchenschule ist nicht, wie von verschiedenen Blättern gemeldet, der Mittelschullehrer Henze in Halle, sondern der Mittelschullehrer Karl Knappe in Hanau gewählt worden.

Vom Eichsfelde. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in Hanröden. Ein dort wohnender Eisenbahnarbeiter hantierte auf dem Heimweg mit einem geladenen Tesching. Er steckte dann die Waffe unter den Rock, wobei der Hahn zuschlug, sodaß das Geschoß sich entlud und die Kugel in den Unterleib drang. Bald nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus zu Nordhausen starb der Mann an den schweren Verletzungen.

Heiligenstadt. Während des Unterrichts vom Tode ereilt wurde vor etlichen Tagen im Klassenzimmer der Obersekunda des hiesigen Kgl. Gymnasiums Professor Stawicki, der seit 24 Jahren Oberlehrer am hiesigen Gymnasium war. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein rasches Ziel gesetzt. Das traurige Ereignis rief im Gymnasium, wo gerade die schriftliche Abiturientenprüfung begonnen hatte, große Bestürzung hervor.

Mainz. Ein glückliches Waisenkind ist das Dienstmädchen Kathar. H. aus Pirmasens, das bei Bäckermeister N. in Weisenau bedienstet ist. Dem 17jährigen Mädchen wurde durch das Vormundschaftsgericht die Mitteilung gemacht, daß ihm seine in Amerika verstorbene Tante ihr Vermögen im Betrage von 120 000 Mk. testamentarisch vermacht habe.

Vermischtes.

* Acht Personen im Aeroplan. Bleriots neuer Militäraeroplan-Eindecker unternahm am Donnerstag in Beau zum ersten Male einen Flug und zwar mit sieben Personen außer dem Führer Lemartin. Der Flug dauerte fünf Minuten, die Geschwindigkeit betrug etwa 70 Kilometer per Stunde, das Gesamtgewicht des Apparats bei dieser Fahrt 520 Kilogramm.

* Strenge Kälte in der Schweiz. Der 31. Januar war nach Meldungen aus Bern der kälteste Tag in den Hochlagen der Schweizer Berge. An Kältegraden wurden gemeldet: Andermatt 20, Arosa 18, Davos 20, Engelberg und Einsiedeln 15, Klosters 17, Lenzerheide 16, St. Moritz 19, Pilatus, Gotthard und Säutis 18. In Davos und Grindelwald fiel feiner Schnee von ganz eigentümlicher Struktur, der sogenannte Polarschnee. Allen Anzeichen nach dauert die Kälte ungeschwächt fort.

* Im Schneesturm stecken geblieben ist bei der russischen Station Schinerinka im Gouvernement Podolsk ein Güterzug von 20 Wagen. Die Feuerung der Maschine wurde eingestellt, da der Kessel zu platzen drohte. Das Zugpersonal ist teilweise umgekommen. Zwei Bahnbedienstete sind erfroren, drei Schaffnern sind Hände und Füße abgefroren, sodaß ihre Amputation nötig wurde.

Neueste Nachrichten.

Düsseldorf, 4. Feb. In der Samengroßhandlung von Peter Huembs sind Diebe nachts in das Lager eingebrochen und haben einen 9 Ztr. schweren eisernen Geldschrank gestohlen. Derselbe enthielt 90 000 Mk. Hypotheken-Verschreibungen, 10 000 Mk. Schuldbriefe, 4000 Mk. bares Geld, ferner einige Sparkassenbücher, goldene Uhren usw. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Spezia, 3. Feb. Bei Uebungen, die im Golf mit Torpedogeschossen vorgenommen wurden, ging ein Geschoß vorzeitig los. Drei Unteroffiziere wurden getötet und zwei weitere Personen verletzt.

Madrid, 2. Febr. Heftiges Unwetter herrscht an der Mittelmeerküste. Zahlreiche Fischerboote sind untergegangen. Wie bisher bekannt, büßten über 20 Personen das Leben ein.

Wetterbericht.

Am 5. Feb. Zunächst trockenes, teilweise heiteres Frostwetter, später zunehmend bewölkt mit etwas Niederschlägen bei steigender Temperatur.

Am 6. Feb. Mildes, ziemlich trübes und windiges Wetter mit Niederschlägen.

Am 7. Feb. Abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter mit abnehmenden Niederschlägen bei sink. Temperatur.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. Februar 1911
(5. Sonntag nach Epiphanias)

Gottesdienst in Spangenberg:
Vorm. 1/2 11 Uhr: Kandidat Ruppel aus Eiterhagen.
Nachm. 1/2 2 Uhr: Pfarrer Schönewald.

In Elbersdorf:
Nachm. 1 Uhr: Kandidat Ruppel.

In Schnellrode:
Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.

Bekanntmachung.

Montag, den 6. dieses Monats, nachmittags 2 Uhr soll auf dem Hofraum der 2. Pfarrei hier eine daselbst lagernde 2,50 Meter lange und mit 3 eisernen Ringen versehene gute **Sandsteinkrippe** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Spangenberg, 2. Februar 1911.

Der Magistrat.
Bender.

Ein **tüchtiges Mädchen** für Hausarbeit gesucht
Apotheke Spangenberg.

Zu verkaufen einen **Fuchswallach,** 9 Jahre alt.
Wilhelm Entzeroth.

Zu verpachten
eine Wiese unter dem Mönchsrain, 35 ar 68 qm ganz oder geteilt, auf 6 oder 9 Jahre.
Georg Gundlach, Klempnermeister.

Sprungfähiger Eber hat zu verkaufen
Georg Brehm, Eubach.

Umzugshalber
10—12 Zentner Heu zu verkaufen.
Lorenz Pasche, Spangenberg.

Wohnhaus mit **Stall** und **Garten** zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Rückkehr des Kronprinzen.

Angesichts der immer bedrohlicher klingenden Meldungen über das Vordringen der Pest aus der Mandschurei nach China wird die Reise des deutschen Kronprinzen nach Asien in diesem Jahre nicht über Vorderindien ausgedehnt werden. Halbamtlich wird darüber bekanntgegeben: Mit Rücksicht auf die in Ostasien eingetretenen gesundheitlichen Verhältnisse hat der Reichskanzler sich verpflichtet gehalten, bei dem Kaiser zu beantragen, daß die Reise des Kronprinzen für dieses Jahr in Kalkutta ihren Abschluß findet. Der Kronprinz wird demgemäß von Kalkutta aus die Heimreise antreten. Den Höfen in Bangkok, Peking und Tokio, die alle herzliche Einladungen gesandt hatten, ist das Bedauern über die durch unvorhergesehene Ereignisse herbeigeführte Änderung der Reisepläne ausgesprochen worden, ebenso Holland und den Ver. Staaten, deren Kolonien ebenfalls auf dem Reiseplan standen.

* * *

Nachdem die Asien-Reise des deutschen Kronprinzen in Lucknow in Vorderindien wegen der in Asien herrschenden Pestgefahr ein frühzeitiges Ende gefunden hat, tauchen hier und da Anregungen auf, der Thronfolger möchte nicht sofort heimkehren, sondern den deutschen Kolonien einen Besuch abstatten. Der Hinweis, daß die Heimreise rund um Afrika eine geeignete Gelegenheit zum Besuch unrer dortigen Kolonien böte, ist an amtlicher Stelle in Erwägung gezogen worden. Aber da eine solche Reise des Kronprinzen für das kommende Jahr vorgesehen ist, hat man sich nicht entschließen können, die Reisepläne zu ändern. Nun ist auch in der Budgetkommission des Reichstages bei der Beratung des Etats für Kiautschou die Rückkehr des Kronprinzen zur Sprache gekommen. Es wurde angefragt, ob sich nicht der Wunsch der

Kolonie Neu-Guinea

verwirklichen ließe, daß der Kronprinz diese Kolonie mit dem Kreuzer „Gneisenau" besuche, statt direkt die Rückreise anzutreten. Dieser Anregung wurde von seiten der Fortschrittspartei und der Sozialdemokraten entschieden widersprochen mit dem Hinweis darauf, daß dadurch leicht finanzielle Folgen für das Reich entstehen könnten. Bisher sei das Reich an den Kosten der Reise nicht beteiligt, wenn nun aber der Reichstag einen bestimmten Wunsch über den Reiseweg äußern würde, dann sei leicht zu erwarten, daß man auch einen Zuschuß zu dieser Reise vom Reiche fordern würde. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts erklärte, daß vom Standpunkte seines Ressorts aus jeder

Besuch deutscher Kolonien

nützlich und wünschenswert sei, wahrscheinlich sei auch schon für einen späteren Zeitpunkt ein Besuch unsrer Kolonien durch den Kronprinzen in Aussicht genommen. Der Staatssekretär wandte sich entschieden gegen die Kritik, die von sozialdemokratischer Seite an der Kronprinzenreise geübt wurde, es könne nur dringend erwünscht und im Interesse der Nation und der Kolonien gelegen sein, wenn der zukünftige deutsche Kaiser die Schutzgebiete kennen lerne. Nach diesen Erklärungen ist nicht daran zu zweifeln, daß der Kronprinz von Lucknow sich nach Kalkutta begeben und von dort die Heimreise antreten wird. Ob neben dem Besuch der deutschen Kolonien auch der Plan einer Reise nach China und Japan noch einmal aufgenommen werden wird, steht zurzeit noch nicht fest.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm empfing den Staatssekretär des Äußeren v. Kiderlen-Wächter in Audienz und hatte mit ihm eine etwa dreistündige Unterredung. Diese ungewöhnlich lange Dauer der Rücksprache hat das Gerücht auftauchen lassen, es ständen einschneidende Veränderungen an den höchsten Regierungsstellen bevor, wobei Herr v. Kiderlen-Wächter eine bedeutende Rolle spielen werde. Nach einer halbamtlichen Erklärung entsprechen diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen.

PR Der zwischen England und Deutschland vereinbarte Vertrag über die Auslieferung flüchtiger Verbrecher zwischen den deutschen Schutzgebieten und der englischen Protektorate ist vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und dem englischen Botschafter in Berlin unterzeichnet worden.

*Der Gesetzentwurf über die Privatbeamtenversicherung wird wahrscheinlich im Bundesrate nicht so schnell, wie man erwartet hatte, seine Erledigung finden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Bundesrat, nachdem die Gutachten aus Interessentenkreisen für den Entwurf nicht sehr günstig ausgefallen sind, noch Abänderungen daran vornimmt. Jedenfalls wird der Entwurf dem Reichstage erst im März zugehen, zumal die Geschäftslage des Reichstages eine frühere Beratung nicht zuläßt.

*Die Reichstagskommission zur Vorberatung der elsaß-lothringischen Verfassungsgesetze wird ihre Arbeiten am 8. d. Mts. beginnen. Man rechnet mit ziemlich langwierigen Debatten in der Kommission.

*Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Singer ist im Alter von 67 Jahren nach längerem schweren Leiden in Berlin verstorben. Der Verstorbene gehörte zu den hervorragendsten Führern seiner Partei und war seit 1884 Mitglied des Reichstages.

Frankreich.

*In einem aufsehenerregenden Artikel des Pariser ‚Journal' weist ein ehemaliger französischer General nach, daß nach der deutsch-russischen Verständigung Frankreich in einem künftigen Kriege mit Deutschland trotz des Bündnisses mit dem Zarenreiche auf seine eigene Kraft allein angewiesen sei. Zum Beweise führt er an, daß Rußland schon seit Jahresfrist systematisch seine Ostgrenze (gegen Deutschland) mehr und mehr von Truppen entblößt. Man rechne also in Petersburg offenbar nicht mit einer kriegerischen Verwickelung und ebensowenig mit der Möglichkeit, Frankreich gegebenenfalls unterstützen zu müssen. — Auch dieser Artikel, dem nach Angabe des Verfassers der französische Kriegsminister nicht fernsteht, zeigt wieder, daß Deutschland allen Grund hat, ein wachsames Auge auf seine Westgrenze zu haben.

Holland.

*Der Minister des Äußeren erklärte in der Ersten Kammer, die englische Regierung habe den Vorschlag Deutschlands, die Entschädigungsansprüche deutscher Untertanen aus dem Burenkriege einem Schiedsspruch zu unterbreiten, abgelehnt.

*In dem von der Regierung ausgearbeiteten und jetzt den Abgeordneten zugestellten Entwurf der griechischen Verfassungsrevision ist eine Bestimmung enthalten, wonach es künftig der griechischen Kammer freistehen soll, von fünf zu fünf Jahren mit Zweidrittelmehrheit sämtlicher Abgeordneten eine Revision der nicht grundlegenden Bestimmungen der Verfassung zu beschließen und die zu revidierenden Punkte festzusetzen. Im Falle eines solchen Beschlusses erlischt sofort das Mandat der betreffenden Kammer und ist eine neue einzuberufen, die mit Stimmenmehrheit über jene Änderungen zu beschließen hat. In dem Entwurf ist auch vorgesehen, daß sämtliche aktive Offiziere des Heeres und der Kriegsmarine sowie Verwaltungsräte, Direktoren und Vizedirektoren von Banken und Aktiengesellschaften kein Abgeordneten-Mandat bekleiden können. Ohne Zweifel wird es bei der Beratung dieses in das Verfassungsleben tief einschneidenden Entwurfs zu langwierigen Debatten kommen.

Balkanstaaten.

*Im Kampfe gegen den Sozialismus hat die türkische Regierung eine einschneidende Maßregel getroffen. Sie ordnete nämlich die Entlassung aller sozialistischen Lehrer und Schüler von den türkischen Schulen an. Aus Anlaß dieser Entscheidung zeigt sich übrigens, daß der in der Türkei noch ziemlich junge Gedanke des Sozialismus gerade unter der Jugend eine große Anhängerzahl aufweist. Man darf gespannt sein, wie die Kammer sich zu dieser Maßregel der Regierung stellen wird.

*König Peter von Serbien hat sich nun endgültig zu der lange geplanten Auslandsreise entschlossen. Er wird Mitte dieses Monats nach Wien und von dort nach Paris reisen. Welche Fürstenhöfe er sonst noch besucht, ist noch nicht amtlich bekanntgemacht.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag ehrte in seiner Sitzung vom Dienstag das Andenken des verstorbenen Abg. Singer (soz.) in der üblichen Weise und begann darauf die dritte Lesung der Reichswertzuwachssteuer. Die Beratung setzte mit einer Generaldiskussion ein, in der zunächst Abg. Jäger (Zentr.) den Zustandekommen einer Verständigung begrüßte. Abg. Arendt (freikons.) erklärte, die ganze Steuer sei ein Unding. Abg. Südekum (soz.) kündigte mehrere namentliche Abstimmungen an, um den Meinungswechsel bestimmter bisheriger Steuergeber kennen zu lernen. Die Veteranen würden wieder leer ausgehen müssen. Reichsschatzsekretär Wermuth erklärte die Behauptung, daß zwischen ländlichem und städtischem Besitz im Gesetz ein Unterschied gemacht werde, für unrichtig. Es könne nicht behauptet werden, daß das Gesetz in dieser Form wertlos sei. Die Regierung halte sich für verpflichtet, den Veteranen die Beträge zuzuwenden, die in Aussicht genommen seien. Abg. Rösicke (kons.) hielt die Steuer für nicht erschöpfend. In der Spezialdebatte wurden die § 1 bis 21 teils ohne, teils unter unwesentlichen Abrundungen in der Fassung der zweiten Lesung angenommen. Beim § 22 (Steuerfreiheit der Landesfürsten) legte Schatzsekretär Wermuth nochmals die Gründe für eine solche Steuerfreiheit dar. Nach lebhafter Debatte wurde der konservative Antrag auf Steuerfreiheit der Fürsten mit 166 gegen 138 Stimmen bei 17 Stimmenenthaltungen angenommen.

Am Mittwoch beendete der Reichstag die dritte Lesung des Reichswertzuwachssteuergesetzes. In der (namentlichen) Schlußabstimmung wurde die ganze Vorlage mit 199 gegen 93 Stimmen bei 20 Stimmenenthaltungen angenommen. Darauf folgte die Beratung von Petitionen, und zwar wurde die Besprechung der Petition betr. Aufhebung des Impfgesetzes fortgesetzt. Abg. Sachse (soz.) und Abg. von Damm (wirtsch. Vgg.) sprachen sich gegen den bestehenden Impfzwang aus. Abg. Hahn (kons.) stimmte dem Antrage, eine besondere Kommission zur Prüfung der Impffrage einzusetzen, zu. Die wissenschaftlichen Grundlagen des Gesetzes müssen neu geprüft werden. Die heutigen Maßnahmen nützen für die Vorbeugung der Krankheit mehr als der Impfzwang. Die Petition dürfe nicht unter den Tisch fallen. Geheimrat Kirchner erklärte demgegenüber, daß, wenn die Pocken jetzt so selten geworden seien, dies nur der Impfung zu verdanken sei. Die Impfgegner wollen diese schönen Erfolge wieder zunichte machen. Gerade Deutschland sei durch seine Lage besonders gefährdet. Das Haus vertagte sich bis Montag.

Ein Königsverleumder.

⊕ Daß in einer Monarchie findige Köpfe auf die Idee kommen, mit angeblichen Geheimnissen des Herrschers Aufsehen erregen zu wollen, gehört nicht zu den Seltenheiten. Unter diesem Gesichtswinkel wäre also der Prozeß, der sich dieser Tage in London abspielte, nicht besonders bemerkenswert. Er gewinnt jedoch Bedeutung durch die Art, wie König Georg von England in dem Prozeß als Zeuge fungierte, ohne im Gerichtssaal anwesend zu sein. Zunächst der Tatbestand: Der Schriftsteller Mylius, der hin und wieder breiter über die Monarchen Europas allerhand Intimes veröffentlicht hat, will herausbekommen haben, daß Englands König Georg

---

Vor die Wahl gestellt.

18] Roman von M. Lautner.

(Fortsetzung.)

Es gab aber nicht nur Haupt-, es gab auch Nebenrollen, oft sogar recht unbedeutende, die besetzt werden mußten, und nur mit Widerstreben und schmollender Lippe verstand man sich endlich dazu, das Kammerkätzchen zu spielen, nachdem man sich im stillen schon als erste Liebhaberin bewundert.

Mit den lebenden Bildern war es dieselbe Sache, da wollte die eine bald dies, die andre das nach ihrem persönlichen Geschmack an ihrer Position geändert wissen, oder eine sorgende Mutter hatte sich für ihr Töchterchen ein ganz besonders kleidsames Kostüm ausgedacht, das mit dem vorgeschriebenen zwar in direktem Widerspruch stand, das sie aber trotzdem so ausführen lassen wollte, weil es ihrem Liebling gut kleidete.

Die meisten wollten aber überhaupt nur als Einzelgestirne glänzen und keine Nebensterne dulden.

Da konnte es nun freilich nicht allen recht gemacht werden, denn selbstverständlich ging es ebenso wenig an, die charakteristische Stellung oder das historische Kostüm zu verändern, wie man ausschließlich Tableaus mit Einzelfiguren vorführen konnte, die dem Geschmack des großen Publikums wohl weniger entsprochen haben würden.

Die Herren machten in dieser Hinsicht weniger Umstände, doch war es schwer, sie überhaupt heranzubekommen. Sei es, daß sie Berufsstörungen fürchteten, oder eine Erneuerung der gesellschaftlichen Pflichten ihnen aus diesem Grunde unerwünscht kam, sei es, daß sie vor der immerhin kostspieligen Anschaffung des Kostüms zurückschreckten, genug, die Herren waren schwieriger zu finden wie die Damen.

Die arme Frau Geheimrätin mußte Besuche machen, im Dienste der Barmherzigkeit unzählige Karten schreiben und setzte ebenso unzählige Dienstmänner und Droschken in Bewegung, ehe sie die Gesellschaft, wie man zu sagen pflegt, unter einen Hut brachte und dann erst die eigentliche Tätigkeit beginnen konnte. — — —

Schloß Altenstein liegt unverändert in majestätischer Ruhe und Vornehmheit.

Wie damals, wo die Novemberstürme sie schon ihres Schmuckes entkleidet, recken die hohen Baumriesen des Parkes ihre knorrigen Arme weitaus in die Luft, nur daß ein Frühlingswehen sie jetzt bewegt, wie damals blitzen trübe die Wellen des kleinen Sees und ziehen die Schwäne ihre stille Bahn, und steigen wir die Freitreppe hinan und treten ins Innere ein, so empfangen uns auch hier dieselben wohlbekannten Räume, dieselbe ruhige, behagliche Eleganz.

Und doch ist es ganz anders geworden seit damals, wo wir zuletzt den Fuß über diese Schwelle gesetzt.

Eine frische, freiere Luft, ein Frühlingsatem weht uns entgegen und hat bleierne, drückende Schwere vertrieben, die auf dem Schloß und allen seinen Bewohnern lastete.

Tante Lottchen wäre die einzige von allen Schloßbewohnern gewesen, in deren Zügen man vielleicht einen Schatten jener bewegten Zeit, einen heimlichen, kleinen Kummer hätte entdecken können, am vollständigsten, ja geradezu wunderbar, kam die allgemeine Veränderung bei der jungen Herrin des Schlosses selbst zum Ausdruck. Aus der weißen Lilie ist eine rote Rose geworden, deren reizvolle Anmut jedes Auge entzückt; das schlanke Mädchen mit dem tiefernsten, fast herben Zug in dem bleichen Gesicht hat sich zu einer vollendeten, blendenden Schönheit entfaltet.

Ihre Gestalt ist höher geworden und hat bei aller Schlankheit eine Fülle und Plastik der Formen angenommen, wie ein Künstler sie nicht schöner hatte wünschen können. Und wie stolz erhebt sich auf dem schlanken Halse der feine, zierlich geformte Kopf mit seinen klassischen Zügen und dem vollendeten Oval, wie leuchten die großen, von langen Wimpern beschatteten Augensterne in neu erwachter Lebenslust!

Und wie in ihrer äußeren Erscheinung, so ist Erna auch in ihrem ganzen Wesen und Sinn verändert.

Gleichwie nach einer schweren, glücklich überstandenen Krankheit Körper und Geist zu neuem Leben erwacht und die ganze Welt und alles um uns her neugeschenkt zu neuem Gruß uns wiedergegeben zu sein scheint, so war es Erna nach dem verhängnisvollen 25. November, an dem die Krise ihres Lebens sich zum Bessern gewendet. — Und all ihre Liebe und Anhänglichkeit an die alte Heimat, die nun für immer ihr eigen war, betätigte sie in neuerwachtem Interesse für diesen Besitz.

Inspektor Hübner, der langbewährte treue Diener der Familie, in dessen Hand seit des Freiherrn Tode die ganze Leitung und Verwaltung der großen Herrschaft uneingeschränkt lag, fand eine Menge Fragen zu beantworten und hatte Mühe, die Wißbegierde seiner jungen Gebieterin zu befriedigen.

In alles wollte sie eingeweiht sein, von allem Kenntnis haben; auf seinen Runden durch die Wirtschaftshöfe und Fabrikanlagen und später, als bei wärmerem Wetter die Feldbestellung begann, auf seinen weiteren Ausflügen zu Pferde war sie jetzt oft die Begleiterin und setzte den alten Herrn nicht selten in Erstaunen, sowohl durch ihren richtig treffenden Blick, wie durch die schnelle Fassungsgabe, die sie in diesem dem Wirkungskreis einer jungen Dame so fernliegenden Bereich bekundete.

der Doppelehe schuldig

sei. Herr Mylius behauptet, daß der König, ehe er infolge des Todes seines älteren Bruders Thronfolger wurde, im Jahre 1890 auf Malta die Tochter eines Kapitäns Seymour geheiratet habe. Diese Ehe sei bisher nicht geschieden. Sie habe auch zu Recht bestanden, als König Georg drei Jahre später (als Thronfolger) die jetzige Königin heiratete. Der Generalstaatsanwalt sah in dieser Angabe eine schwere Verleumdung und Ehrenkränkung des Königs und erhob daher Anklage. Vor Gericht führte er aus, daß dieser Prozeß nicht im Interesse der Monarchie angestrengt worden sei, sondern im Interesse des Königs als Mensch, Gatte und Vater. Der Angeklagte verlangte den

König als Zeugen

vor Gericht zu sehen. Aber der Vorsitzende lehnte einen dahingehenden Antrag ab. Darauf verweigerte der Angeklagte die Weiterverhandlung und — die Geschworenen sprachen ihn schuldig, worauf er zu zwölf Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Nach Bekanntgabe des Urteilsspruches erhob sich der Generalstaatsanwalt und erklärte: „Ich will jetzt etwas erwähnen, auf das Bezug zu nehmen ich nicht für recht hielt, bis der Wahrspruch des Gerichts gefällt war. Ich halte in meiner Hand ein

Schriftstück in der Handschrift des Königs.

Ich bin vom König ermächtigt, öffentlich zu erklären, daß er, außer mit der Königin, niemals verheiratet war, und daß er sich nie einer Trauungszeremonie unterzogen hat, außer mit der Königin, sowie ferner, daß er erschienen sein würde, um in diesem Sinne Zeugnis abzulegen, wenn er nicht von den Rechtsbeamten der Krone den Rat erhalten hätte, daß es unkonstitutionell für ihn sein würde, dies zu tun. Dieses Dokument ist vom König selbst übersendet worden." Der Generalstaatsanwalt hielt hiermit das Schriftstück hoch und

die gesamte Versammlung erhob sich.

Die Szene in dem Verhandlungssaal war äußerst eindrucksvoll. Der Angeklagte ließ sich die Urkunde zeigen, prüfte sie lange, als ob er mit König Georgs Handschrift genau vertraut sei, ward dann kreideweiß und blätterte in seinen Akten. — Herr Mylius antwortete auf keine Frage mehr. Ganz London spricht von dem Ausgang dieses Prozesses und man hat Gelegenheit, sich in diesen Tagen davon zu überzeugen, wie festgewurzelt der monarchische Gedanke in dem Inselreich ist. Herr Mylius aber wird künftig ein Mißtrauen gegen „lose Tagebuchblätter" haben, die von irgendwoher auf seinen Schreibtisch flattern und einen Monarchen verdächtigen. Wenn er nicht edlere Waffen findet, wird er die Monarchie nirgends in der Welt erschüttern.

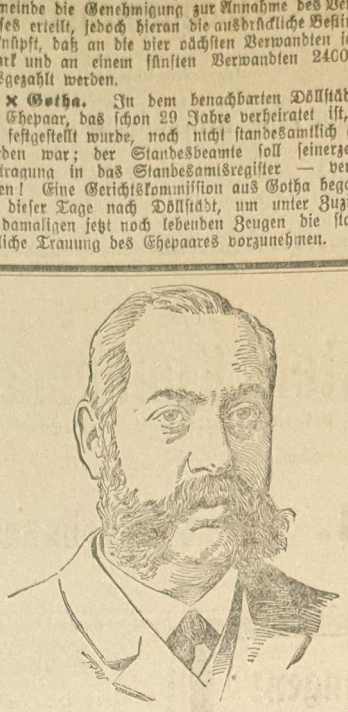
Luftschiffahrt.

— Einen Überlandflug-Rekord hat am 1. d. Mts. der Militärflieger Hauptmann Bellanger geschaffen. Hauptmann Bellanger, der zu Vincennes bei Paris aufstieg, erreichte innerhalb 7 Stunden und 31 Minuten Bordeaux. Die zurückgelegte Strecke von mehr als fünfhundert Kilometern ist die längste, die bisher von einem Flieger an einem Tage bedeckt wurde. Hauptmann Bellanger führte die Luftreise nach einem bestimmten Programm aus, die zur Benzin-Einnahme Zwischenlandungen von 170 zu 170 Kilometern vorsah, und das er dank dem sonnigen, ruhigen, klaren, wenn auch sehr kalten Wetter genau einzuhalten vermochte.

Unpolitischer Tagesbericht.

× **Berlin.** Ein vor etwa zwei Jahren in Remscheid verstorbenes Fräulein Laura Pickard hatte ihr gesamtes Vermögen in Höhe von 138 000 Mk. testamentarisch der dortigen evangelischen Kirche vermacht, mit der Maßgabe, daß von dieser Summe ein Gesamtbetrag von 56 000 Mk. unter einigen näher bezeichneten Wohltätigkeitsanstalten verteilt werden solle. Die Verwandten der Erblasserin, die zum Teil in dürftigen Verhältnissen leben, gingen mithin leer aus. Der Kaiser hat nunmehr der Remscheider Kirchengemeinde die Genehmigung zur Annahme des Vermächtnisses erteilt, jedoch hieran die ausdrückliche Bestimmung geknüpft, daß an die vier nächsten Verwandten je 6000 Mark und an einem fünften Verwandten 2400 Mark ausgezahlt werden.

× **Gotha.** In dem benachbarten Döllstädt lebt ein Ehepaar, das schon 29 Jahre verheiratet ist, aber, wie festgestellt wurde, noch nicht standesamtlich getraut worden war; der Standesbeamte soll seinerzeit die Eintragung in das Standesamtsregister — vergessen haben! Eine Gerichtskommission aus Gotha begab sich nun dieser Tage nach Döllstädt, um unter Zuziehung der damaligen jetzt noch lebenden Zeugen die standesamtliche Trauung des Ehepaares vorzunehmen.



Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Singer †.

Die sozialdemokratische Partei hat in Paul Singer einen ihrer populärsten Führer verloren. Im Jahre 1884 wurde er zum erstenmal zum Berliner Stadtverordneten und zum Mitglied des Reichstages gewählt, wo er dann lange Jahre hindurch die sozialdemokratische Fraktion als Präsident leitete.

× **Hannover.** Ein gefährlicher Postanweisungs-Schwindler ist durch die Kriminalpolizei festgenommen worden. Der Verhaftete ist ein ehemaliger Postassistent, der die Postämter in Berlin und Frankfurt a. M. durch geschicktes Einschmuggeln von gefälschten Postanweisungen um erhebliche Beträge geschädigt hat. Seit kurzer Zeit hielt sich der Schwindler in Hannover auf. Während er sich dort noch in voller Sicherheit glaubte, erfolgte seine Festnahme, bevor er eine Schädigung des hiesigen Postamts ausführen konnte.

Diedenhofen. Von den beiden Räubern, die vor einigen Wochen in der Stadtkasse 20 000 Mk. raubten, wurde einer in Italien verhaftet. In seinem Besitze wurden noch 14 000 Mk. gefunden.

München. Nachdem die Staatsanwaltschaft in dem Streit um „die volle Maß" die erste Verurteilung erzielt hat, wird sie gegen mehrere Wächter großer Bierwirtschaften und deren Schankkellner die bisher ruhenden Prozeßverfahren wieder aufnehmen und zur gerichtlichen Hauptverhandlung führen.

— Ein findiger Klemnermeister war auf die Idee gekommen, seinen Betrieb finanziell dadurch zu entlasten, daß er neben seiner Gasleitung, die der Kontrolle unterstand, noch eine Leitung aus dem Hausanschluß speisen ließ, von der niemand eine Ahnung hatte. Es stellte sich heraus, daß der Mann die Gasanstalt auf diese Weise um mehrere hundert Mark betrogen hatte. Er wurde zu acht Tagen Gefängnis verurteilt.

Cherbourg. Der Wächter des Leuchtturmes der Pelé-Insel befand sich dieser Tage unterhalb der Befestigungswerke, als plötzlich ein Felsstück herabstürzte und ihm den Kopf zerschmetterte. Die Untersuchung ergab, daß der Stein von mehreren Artilleristen von der Festung herabgestoßen worden war.

London. Als der Totenschaurichter eines Bororts die Todesursache einer plötzlich verstorbenen Frau feststellen sollte, fragte er den Ehemann, den Angestellten einer Omnibus-Gesellschaft, ob die Tote gelegentlich dem Alkohol zugesprochen habe. Der Mann verneinte und führte als Beweis für die Enthaltsamkeit seiner Lebensgefährtin eine Tatsache an, die allgemeines Erstaunen erregte. Von dem etwa 130 Mk. betragenden Monatsgehalt ihres Gatten hatte die Frau im Verlauf ihrer 28jährigen Ehe ein Kapital von über 12 000 Mk. zusammengespart. Dabei hätten sie — wie der Mann versicherte — stets gut und reichlich zu essen gehabt, immer pünktlich ihre Miete und Steuern gezahlt und seien anständig angezogen gegangen.

New York. Eine furchtbare Explosion fand im hiesigen Hafen statt. Am Dock sollte aus einem Güterwagen eine größere Menge Dynamit auf ein Boot umgeladen werden. Aus unaufgeklärter Ursache entzündete sich der bereits in dem Boote befindliche Sprengstoff. Boot und Mannschaften waren auf der Stelle verschwunden. Der Schauplatz der Explosion bot ein Bild vollkommener Verwüstung. Durch den gewaltigen Luftdruck wurden die umliegenden Gebäude weithin wie von einem Erdbeben erschüttert. Tausende von Fensterscheiben wurden zertrümmert. Die Angestellten der Geschäfte sprangen in ihrer Angst aus den Fenstern ihrer Kontore. Der ganze Verkehr in den Banken und an der Börse wurde lahmgelegt. Die Aufregung war unbeschreiblich. Die Zahl der Toten wird auf 10 bis 25 angegeben, die der Verletzten geht in die Hunderte; eine ganze Anzahl Personen wurde in den Hudson geschleudert.

Buntes Allerlei.

Der Vulkanausbruch auf den Philippinen. Die Ausbrüche des Vulkans Taal auf der Insel Luzon haben noch nicht aufgehört und richten großen Schaden an. Die Hauptstadt Manila ist nicht bedroht. Man glaubte anfangs, die Flutwelle, der 300 Menschen zum Opfer gefallen sind, auf ein Unterseebeben zurückführen zu müssen. Erst später erkannte man als Ursache der Katastrophe den Ausbruch des Vulkans, der sich auch unter Wasser einen Ausweg gebahnt und dadurch die Flutwelle verursacht hatte.

* * *

⊙ **Vorsicht.** Bankier: „Herr Doktor, Sie müssen mer ausziehe mein Zahn. Tut's weh?" — Zahnarzt: „Nun wir wenden etwas Chloroform an." — Bankier: „Wie? Sie wollen mich beduseln?" — Zahnarzt: „Nur wenig Augenblicke sind Sie betäubt." — Bankier: „Warte Se, (zieht seine Börse und zählt die Goldstücke) eins — zwei — drei — vier —." — Zahnarzt: „O, ich bitte, lassen Sie doch, Herr Baron, es hat ja Zeit." — Bankier: „N—e—in! Wenn Se mich wolle mache beduseln, muß ich doch wisse, was ich bei mir hatt'!"

e **Immer im Beruf.** „Ich sehe dich immer mit Dr. Müller; du sagtest doch, du hättest ihn aus dem Buche deines Lebens gestrichen!?" — Schriftstellerin: „Hm — ich hab' ihn halt wieder unterpunktiert!"

e **Umschrieben.** „Bummel, sieh 'mal auf deine Uhr!" — „Hab' keine Zeit!" — „Sonderbare Antwort — warum denn nicht?" — „Weil ich dann bis ins Versatzamt gehen müßte."

Kurt war ein seltener Gast geworden in Altenstein.

Er machte wohl dann und wann, wenn Etikette und seine nahe verwandtschaftliche Stellung es erheischten, den Damen einen Besuch.

Von einem ungezwungenen Verkehr, wie er unter andern Verhältnissen bei so naher Verwandtschaft natürlich gewesen wäre, konnte selbstverständlich keine Rede sein.

Die Worte, die ihm Erna damals ins Gesicht geschleudert, brannten wie Flammenschrift in seiner Seele.

Und Erna selbst konnte sich seit der verhängnisvollen Stunde, die über ihr Schicksal entschieden, eines leisen Unbehagens nicht erwehren, so oft sie daran dachte, daß sie ja eigentlich seiner Großmut verdanke, was sie besaß.

Kurts uneigennütziges Zurücktreten allein hatte Erna die Heimat erhalten, ein Wort hätte sie hinaus treiben können in eine unbekannte Welt, und er hatte dies Wort nicht gesprochen, hatte die Hand nicht ausgestreckt, um zu ergreifen, was man ihm bot.

Wo wäre sie wohl jetzt, wenn seine Antwort damals anders gelautet?

Freilich mußte sie sich sagen: er konnte nicht anders, nachdem sie seine Liebe zurückgewiesen.

Es wäre unwürdig eines Ehrenmannes gewesen, ihren Besitz zu nehmen, da er doch wußte, daß sie selbst sich ihm verweigerte.

Und doch hatte sie ihm das zugetraut, ja, hatte es sicher erwartet.

Nun, da er wie ein Gentleman und nicht wie ein Wicht gehandelt, konnte sie ihm ihre Anerkennung nicht versagen.

Sie hatte sich in eine solch blinde Abneigung gegen ihn hineingelebt, daß sie nur mit Widerstreben an eine gute, eine ehrenhafte Seite in seinem Charakter glauben konnte.

Vor dem Gedanken an ein Wiedersehen bebte Erna zurück, wie vor etwas Schrecklichem, Ungeheuerlichem, aber gerade, weil sie es fürchtete, dachte sie daran, malte sich's aus und versuchte darüber ins klare zu kommen, wie sie selbst bei einer solchen Eventualität sich verhalten sollte.

Indessen verging ziemlich lange Zeit, ehe sie in diese Verlegenheit kam.

Ihr Vetter war damals mehrere Wochen fortgeblieben, sein Aufenthalt in Ungarn hatte sich bis kurz vor Weihnachten ausgedehnt, und als er endlich zurückkam, machte er durchaus keinen Versuch, sie zu sehen.

Der Zufall führte sie dann einmal bei Fullers zusammen, doch war der Kreis, in dem sie sich trafen, groß genug, um ein gegenseitiges Vermeiden in unauffälliger Weise zu ermöglichen.

So ging es besser, als Erna bei dem ganz unvernünftigen Herzklopfen, das sie bei seinem unvermuteten Eintritt befiel, hoffen durfte.

Auch ihm war einen Moment lang alles Blut zum Herzen gestiegen, als er sie wiedersah; aber er ärgerte sich über eine solche Schwäche und schalt sich einen Toren.

Sein Stolz hatte zwar aufs neue einen Kampf zu bestehen, aus dem er aber doch als Sieger hervorging.

Freilich war es nicht leicht, sich als solchen zu behaupten; die mühsam erkämpfte Festigkeit drohte oft genug zusammenzubrechen vor einem Blick oder Lächeln des reizenden Mädchens.

Dazu kam noch, daß Erna ihre Abneigung gegen den Vetter nicht mehr so schroff zuiage treten ließ, wie früher; mochte ihr dies jetzt, da die leidige Angelegenheit ein für allemal aus dem Wege geschafft war, nicht mehr der Mühe lohnen, oder sah sie ihn aus demselben Grunde jetzt mit andern Augen an, genug, sie begegnete ihm nicht mehr so abstoßend, als sie dies sonst getan, und ihre ursprüngliche Heiterkeit brach sich Bahn auch in seiner Gegenwart.

Nur eine gewisse Befangenheit konnte sie nicht unterdrücken, so oft sie zusammenkamen, die sie ihm aber um so reizender erscheinen ließ.

So kam denn der künstliche Eispanzer, mit dem er sein Herz umgeben hatte, oft genug in Gefahr, zu schmelzen; doch hütete er sich wohl, irgend etwas davon zu verraten, hielt Wort und Blick fest im Zaume und vermied, wo immer er es konnte, sich in den Strahlenkreis dieser leuchtenden Sonne zu begeben.

Selbst die scharf beobachtende Hanna ließ sich durch dieses Zurückziehen über die eigentliche, wahre Beschaffenheit täuschen und sah für Gleichgültigkeit und Kälte an, was doch nur eine Schutzwehr gegen die Glut des eigenen Herzens war.

Trotz dieser falschen Anschauung aber war sie im höchsten Grade enttäuscht und unzufrieden; alle ihre Luftschlösser, die anfangs der Verwirklichung so nahe schienen, drohten in nichts zu zerfallen.

Was nützte es ihr, daß Erna und Kurt sich fern blieben, wenn sie selbst ihn darum doch nicht gewinnen konnte, und das wollte ihr eben nicht gelingen, trotz aller Bemühungen.

Die Einsicht drängte sich ihr mehr und mehr auf, als Woche auf Woche verging und er sich nicht sehen ließ, und wenn er dies endlich einmal tat, doch nur zu kurzem, ganz förmlichen Besuch.

(Fortsetzung folgt.)

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- u. Großvaters, des Weißbindermeisters

Konrad Bressler,

insbesondere dem Herrn Pfarrer Schönewald für die trostreichen Worte am Grabe sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Spangenberg, 4. Februar 1911.

Hotel Heinz.

Sonntag, den 5. Februar 1911

2tes großes Abonnements-Konzert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 167 (Cassel).

Anfang 8¼ Uhr pünktlich.

Nach dem Konzert: BALL.

Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pfennig pro Person. An der Abendkasse 75 Pfennig.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

H. Heinz.

Gesang-Verein „Liedertafel".

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers werden sämtliche Mitglieder auf **Montag, den 6. Februar cr.,** abends **8** Uhr freundlichst eingeladen. Die Feier findet im Vereinslokal statt und wird um pünktliches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Turnverein „Jahn".

Heute abend von 9 Uhr an **Turnstunde.** Anschließend **Monatsversammlung.** Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erforderlich.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Habe **Mittwoch, den 8. Februar** 1 Partie Hannoversche

Schweine

beim Gastwirt **Stöhr** in **Spangenberg** zum Verkauf und stelle Preise, die keine Konkurrenz bieten kann.

August Hoppach,
Neumorschen.

Die

schönsten Konfirmanden-

Kleiderstoffe und Anzüge

finden Sie in unerreichter Auswahl zu billigen Preisen bei

H. Levisohn.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul.

Preis à St. 50 Pf., ferner ist der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

Apotheker **Woelm; Gg. Schaub; Christian Meurer Nfl.**

Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die **Frühjahrsbestellung** mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Als beste und vorteilhafteste Phosphorsäure-Düngung

empfehlen wir eine

starke Thomasmehldüngung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.

Stern Marke — **Thomasphosphatfabriken G. m. b. H., Berlin W 35.** — Stern Marke

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Für Konfirmanden!

Reinwoll. schwarze u. farbige Kleiderstoffe von 90 Pfg. pro Meter an.

Helle u. dunkele Buckskin, sowie **fertige Anzüge** zu staunend billigen Preisen.

Kragen, Schlipse, Manschetten, Hüte in schöner Auswahl.

Ferner empfehle mein Lager in **Bettzeugen, Barchent, Leinen, Halbleinen,** insbesondere einen Posten wunderschöne

baumwollene Kleiderstoffe, pro Meter 47 Pfg.

Meier Goldschmidt.

Ziehung am 16.—18. Febr. 1911

Wohlfahrts-Geld-LOTTERIE

10 167 Gewinne im Gesamtbetrage von

Hauptgewinne: 400000 Mark, 75000 „, 40000 „, 30000 „ usw.

Original-Lose à 3,50 Mk.

Ziehung am 22. März 1911

Königsberger LOTTERIE

3397 Gewinne im Gesamtwerte von

Hauptgewinne: 50000 Mark, 15000 „, 4000 „, 2000 „ usw.

Original-Lose à 1 M., 11 Lose 10 M.

Porto und Liste 30 Pf. extra empfiehlt und versendet

Karl Gehrle, Lotterie-Geschäft, Berlin SO 26, Dresdenerstrasse 5.

Postanweisungen bis 5 M. kosten 10 Pf. Porto. Nachnahme ist teurer.

Strickmaschinen

mit Mark **30—50** Anzahlung. Illustr. Pracht-Katalog gratis.

P. Kirsch, Döbeln.

Heute und folgende Tage:

ff. Bockbier

aus der

Rittergutsbrauerei Malsfeld.

Hotel Heinz.
H. Entheroth, Ratskeller.
Fr. Stöhr.
Zum gold. Löwen, Elbersdorf.
Zum grünen Baum, do.
J. Wiederrecht, Landefeld.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's Brust-Karamellen

mit den „Drei Tannen".

5900 not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:

H. Mohr
Inh.: **Richard Mohr**
Colw.-Hdlg. in Spangenberg

Hämorrhoiden. Magenleiden. Hautausschläge.

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden, Blutstockungen,** sowie an **Hämorrhoiden, Flechten, offene Beine, Entzündungen etc.** leidet, mit, wie zahlreiche Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, von diesen lästigen Uebeln schnell und dauernd befreit wurden. Hunderte Dank- und Anerkennungsschreiben liegen vor.

Krankenschwester Klara,
Wiesbaden, Walkmühlstrasse 26.

Spangenberger Verschönerungs-Verein

Zweigverein des N. H. T. V.

Dienstag, den 7. Februar 1911, abends 8 Uhr,

Hauptversammlung

im Gasthause zum goldenen Löwen (K. Bertram).

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Jahresbericht.
3. Kassenbericht und Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Vorstandswahlen (§ 6 d. Satzungen).
5. Pentersrück-Turm betr.
6. Arbeitsplan für 1911.
7. Verschiedenes.

Darnach gemütliches Beisammensein.

Spangenberg, 28. Januar 1911.

Der Vorstand.

Transportable Kessel

mit kupfernen, eisernen, emaillierten Einsätzen

empfiehlt billig

H. Mohr.

Briefpapier und Kuverts,

lose, in Mappen und in Kassetten zu haben bei **Carl Thomas.**